

Hinsicht etwas unterwartet ergaben alle vier Proben recht einheitlich ein Mittel- bis Obertrias-Alter.

Dank dem Entgegenkommen von Koll. E. TENTSCHERT (TIWAG) stand mir auch eine Reihe von Luftbildern zur stereoskopischen Auswertung zur Verfügung. Auf diese Weise konnte das gesamte Quartär des Inntalbodens – Terrassen und seitliche Schwemmkegel – zwischen Außergufer im N und Tschupbach im S flächenhaft ausgedehnt werden; bei den Innalluvionen konnten dabei 3 Hauptniveaus unterschieden werden.

Die Mulde des Edel- und des Hinterkreithbaches WNW Serfaus wird von mächtigen Quartärsedimenten erfüllt, deren Aufbau in einem großen, 20–30 m hohen Anriß unmittelbar NW der Talstationen der auf die Komperdellalm führenden Gondelbahnen sehr gut zu erkennen ist: liegend eine mächtige graue, feinkörnige Grundmoräne, etwa ab halber Höhe gegen das Hangende ist eine Schichtung zu erkennen, zuhöchst sind deutlich geschichtete, fluviatile Ablagerungen mit eingeschaltetem gröberem (kies-reichem) Material aufgeschlossen. Insgesamt handelt es sich hier um eine Verfüllung eines alten Tales mit Grundmoräne, die gegen das Hangende in fluvioglaziale Sedimente übergeht. Im Luftbild ist diese alte Talplombe, in die sich die beiden genannten Bäche wieder eingeschnitten haben, talaufwärts bis zur Komperdellalm hin zu verfolgen; ebenso ist deutlich zu erkennen, daß auch die Umgebung von St. Zeno rechts des Argebaches einen noch nicht erodierten Rest dieser alten Talverfüllung darstellt.

Schließlich ließ die Luftbildauswertung auch deutlich erkennen, daß der große Dolomitzklotz mit Kote 1516 W unterhalb des Mairerbühels bzw. der Straße Kaunerberg-Puschlin eine Gleitscholle ist, die Abrißnische unmittelbar unterhalb des Mairerbühels ist im Luftbild deutlich zu erkennen.

## Blatt 145 Imst

Siehe Bericht zu Blatt 144 Landeck von F. H. UČIK.

## Blatt 153 Großglockner

### Bericht 1986 über geologische Aufnahmen auf Blatt 153 Großglockner\*)

Von VOLKER HÖCK (auswärtiger Mitarbeiter)

Weiter im Norden wurde die Kartierung zwischen dem Stausee Moserboden und dem Griebkogel bzw. dem Hocheiser weitergeführt.

Die Felsschrofen der Heidnischen Kirche am NW-Rand des Stausees Moserboden bestehen im wesentlichen aus metamorphen sauren, untergeordnet auch intermediären Tuffen und Tuffiten. Sie liegen heute als Chlorit-Muskovit-Albitgneise bzw. Schiefer vor und sind vermutlich der Habachformation zuzurechnen. Diese Tuffe wurden von sehr hellen Aplitgranitgängen intrudiert. Gegen Süden hin folgen SW der Kote 2329 Amphibolite (metamorphe basische Tuffe, die z. T. brekziiert sind). Sie werden ebenso wie die sauren Gesteine von hellen granitischen Magmen intrudiert, zum Teil

migmatisch aufgelöst und liegen in Form von Bänder- oder Schollenmigmatiten vor. Eng verbunden mit diesen migmatischen Amphiboliten finden sich südlich anschließend im Bereich des Sedigrates Augengneise, die wohl dem „Hochweißfeldgranitgneis“ bei CORNELIUS & CLAR (1939) entsprechen. Der Sedigratkopf selbst besteht wiederum aus migmatischen Amphiboliten mit Einlagerungen des Augengneises. Auch Lagen von aplitisch durchhärderten sauren Tuffen sind damit verknüpft.

Der Gipfelaufbau des Griebkogels selbst, etwa ab der Höhe 2600 m besteht aus stark deformierten Bändermigmatiten bis Nebuliten, die am besten als „Streifengneise“ bezeichnet werden könnten. Auch sie werden häufig von aplitischen Lagen z. T. diskordant zum alten Migmatitgefüge durchschlagen. Lediglich in Höhe 2680 m bis 2880 m liegt am Ostgrat des Griebkogels eine Amphibolitlage in relativ einförmige Migmatite eingeschaltet. Am N-Fuß des kleinen Griebkogels finden sich Biotit-Muskovit-führende Augengneise, die dem Scharkogelgneis entsprechen. Ihre Beziehung zu den migmatischen Streifengneisen ist zur Zeit noch unklar. Eng verbunden sind die vorher erwähnten Streifengneise des Griebkogels mit den feinkörnigen Biotit-Plagioklasgneisen, die im wesentlichen den Hocheiser aufbauen.

Die s-Flächen der gesamten Gesteinsfolge fallen einheitlich mittelsteil (25–60°) nach ENE ein, die B-Achsen flach nach WNW bis NW.

## Blatt 153 Großglockner

### Bericht 1986 über geologische Aufnahmen auf Blatt 153 Großglockner\*)

Von PETER NEUMAYR & THOMAS STADLMANN  
(auswärtige Mitarbeiter)

Im Sommer 1986 wurde das Gebiet W vom Kaiser Tauernhaus bis zum Luckenkogel und Knappenträger bzw. E davon Richtung Aderwand, Laperwitzkees, Fruschnitzkees, Gramul und Teufelskamp und die Profile Schneewinkelkopf – Schneewinkelscharte – Romariswandkopf, Hohe Riffel – Johannisberg, Gamskopf – Obere Ödenwinkelscharte und ein kleines Gebiet am mittleren Bärenkopf kartiert. Die Hülle des Granatspitzkerns und die Riffeldecken bilden den geologischen Rahmen der Aufnahmsarbeiten (CORNELIUS & CLAR, 1939; FRASL, 1958). Am Rande des Kartierungsgebietes (Teufelskamp und Granul) wurde noch die Glocknerdecke berührt.

Die Grenze vom Zentralgneis des Granatspitzkerns zum auflagernden Biotitschiefer und Amphibolit verläuft im kartierten Bereich vom Gamskopf (2757 m) – Grat Hoher Kasten/Ödenwand (3326 m) – östlicher Rand des Kastenkeeses – Aderwand zum Talgrund des Dorfertales.

Über dem Zentralgneis folgen in der Aderwand bzw. im Kar SW des Laperwitzkeeses mit scharfer Grenze geringmächtige (im Durchschnitt 5–8 m) Biotitschiefer bis Biotitgneise. Sie führen Feldspatblasten ( $\varnothing$  bis 3 mm), Quarz, z.T. Chlorit und Fe-reiches Karbonat. Im hinteren Ödenwinkel ist zwischen dem Zentralgneis und den Biotitschiefern bis Biotitgneisen ein sehr feinkörnig-